

orum“ des Mainzer Domvikars Georg Helwich als maßgebliche Quelle für die Inschriften des Rheingaus herausragt. Unter den ältesten erhaltenen Inschriften des Landkreises verdient der sog. „Willigis-Stein“ in der Pfarrkirche von Eltville (Nr. 4) Beachtung. Die von der älteren Forschung mehrfach ins 16. Jh. verwiesene Stifterinschrift wird von M. mit guten Argumenten in die Zeit 975–1011 datiert und mit exzellenten Abbildungen, die die verfälschenden Ausmalungen jüngster Zeit nahezu unkenntlich machen, wiedergegeben. Bis zur Mitte des Jahrtausends konnte die Vf. 327 Inschriften nachweisen, wobei die Denkmäler des Totengedächtnisses als umfangreichste Inschriftengattung in Erscheinung treten. In den ersten Dezennien des 16. Jh. wird bereits das Schriftwesen zugunsten humanistischer Schriften reformiert. Die Edition wird von einer kenntnisreichen wie ausführlichen Einleitung vorbereitet, in der auch ein eigenes Kapitel den „nicht aufgenommenen Inschriften“ gewidmet ist und u. a. die Aussonderung von Fremdbeständen, seriell hergestellten Objekten unbekannter Herkunft sowie Texten, deren Ausführung als Inschriften unwahrscheinlich ist, begründet wird. Nach den für das Corpus üblichen detaillierten Registern zur Erschließung des Katalogs krönen 211 qualitativ hochwertige Abbildungen, zwei Lagepläne der inschriftenreichsten Standorte sowie eine Übersichtskarte des Bearbeitungsgebietes den Band.

Franz-Albrecht Bornschlegel

Die Inschriften des Landkreises Günzburg. Gesammelt und bearbeitet von Claudia MADEL-BÖHRINGER (Die Deutschen Inschriften 44 = Münchener Reihe 9) Wiesbaden 1997, Reichert, XXX u. 138 S., 27 Taf., ISBN 3-88226-899-9, DEM 68. – Der Landkreis Günzburg stellt ein einst auf verschiedene und oft wechselnde Herrschaftsträger zersplittertes Territorium dar. Einflußreichste Faktoren für die Herrschaftsstruktur bildeten die Markgrafschaft Burgau, das Hochstift Augsburg und die Reichstädte Ulm und Augsburg. 182 Inschriften, von denen 26 nur mehr in kopialer Überlieferung vorliegen, verteilen sich vorwiegend auf die ehemaligen reich ausgestatteten Stiftskirchen Ursberg, Wettenhausen und Edelstetten sowie auf die Pfarrkirchen Jettingen und Unterknöringen, die den dort ansässigen Adels- und Ministerialenfamilien als Grablegen dienten. Die große Mehrzahl der Inschriften entstammt dem Bereich der Totengedächtnismale, wovon eine ausschließlich mit Namen und Titel beschriftete Grabplatte des 1240 verstorbenen Ursbacher Propstes Konrad (Nr. 1) das älteste und zugleich einzige epigraphische Zeugnis des 13. Jh. im Bearbeitungsraum darstellt. Die fünf zeitlich nachfolgenden Beispiele des 14. Jh. sind ebenfalls Grabinschriften, die erst kurz vor dem Jahrhundertwechsel als neue Schriftart die gotische Minuskel aufweisen. Die gotische Minuskel läßt sich im Landkreis Günzburg bis ins 17. Jh. hinein verfolgen, offenbart aber in der Ausprägung ihrer Buchstabenformen und in der Qualität der Ausführung ein sehr heterogenes Bild. Zu den herausragenden Werken der spätgotischen Sepulkralskulptur Schwabens zählt die heute im Bayerischen Nationalmuseum München aufbewahrte Grabplatte des Abtes Wilhelm Sartor († 1445) mit einer subtil gearbeiteten, reich verzierten gotischen Minuskel und einer kunstvoll gestalteten Figureninitiale. Im 16. Jh. setzen die Grabmäler Ulmer und Augsburger Künstler sowie die des Eichstätter Meisters Loy Hering mit ihren markanten und eigenwilligen Buchstabenformen die bildhauerischen Glanzlichter des Landkreises. Franz-Albrecht Bornschlegel